

ta) Città del Vaticano 1998, Gran Magistro dell'Ordine Equestre del Santo Sepolcro di Gerusalemme, 521 S., Abb., keine ISBN, ITL 60.000. – Mit dem Kongreßband macht der Ritterorden vom Hl. Grab den begrüßenswerten Versuch, seine eigene Vergangenheit in seriöser Weise besser als bisher zu erforschen und die Resultate einem weiteren Publikum zugänglich zu machen. Neben weniger wichtigen Beiträgen klammere ich hier diejenigen aus, die sich mit den neuzeitlichen Einschnitten in der Ordensgeschichte von 1847 und 1868 und danach befassen: Kaspar ELM, *Militia Sancti Sepulcri: idea e istituzioni* (S. 13–22), begründet in seinem Eröffnungsvortrag die Notwendigkeit weiterer Forschungen zur Geschichte des Ordens, der in einer Fülle unkritischer Literatur lange mit allen möglichen anderen Institutionen am Hl. Grab durcheinandergeworfen wurde. – Franco CARDINI, *Militia Christi e crociate nei secoli XI–XIII* (S. 25–58), geht den Umformungen des alten Begriffes militia Christi in der Kreuzzugszeit nach. – Jean FLORI, *La chevalerie: est-elle une manière de vivre?* (S. 59–75), beschäftigt sich mit dem allgemeinen Bedeutungswandel von miles von berittenem Krieger ohne strikt definierten Sozialstatus zu einer ständisch exklusiven Adelschicht. – Anthony LUTTRELL, *The Military Orders: Some Definitions* (S. 77–88), gelangt zu folgender Definition: Kampf gegen die Ungläubigen, die drei Gelübde für Vollmitglieder und ein gemeinsames liturgisches Leben nach einer vom Papst approbierten Regel, dies waren im wesentlichen die verbindenden Rechtsformen. Mönche waren sie keine, Ritter nicht immer und Kreuzfahrer nie, weil ihnen das Ablegen anderer Gelübde, also auch des Kreuzzugsgelübdes, untersagt war und sie dem Heidenkampf ohnehin verpflichtet waren. – Andreas RANFT, *Ritterorden und Rittergesellschaften im Spätmittelalter. Zu Formen der Regulierung und Internationalisierung ritterlich-höfischen Lebens in Europa* (S. 89–110), zeigt mit umfassender Kenntnis der Materie auf, was die spätm. Rittergesellschaften von den Ritterorden schied, hauptsächlich nämlich, daß sie die jeweilige weltliche Macht stützen und höfisch repräsentieren sollten. – Angelika NEUWIRTH, *The Significance of Jerusalem in Islam* (S. 141–159), widmet sich in profunder Weise einem außer bei Heribert Busse etwas vernachlässigten Thema, dessen Bearbeitung um so notwendiger ist, als die Bedeutung Jerusalems für den Islam in der Vorkreuzzugszeit selbst in der *Encyclopaedia of Islam* heruntergespielt wurde. – Giorgio FEDALTO, *Il patriarcato latino di Gerusalemme 1099–1187* (S. 179–201), skizziert dessen Geschichte vor allem zu Beginn der Kreuzfahrerzeit. – Kaspar ELM, *Das Kapitel der regulierten Chorherren vom Heiligen Grab in Jerusalem* (S. 203–222), gehört zu den besten Arbeiten im Band. Mit unübertrefflicher Expertise geht der Vf. der Entwicklung der Chorherren vom Hl. Grab und ihrer vor allem nach 1291 sehr wechselvollen Geschichte nach und arbeitet ihre Theorie von der Idealpräsenz der heiligen Stätten Jerusalems dort, wo sie selbst residierten (Perugia), eindrucksvoll heraus. – Ignazio MANCINI, *La custodia di Terra Santa e l'investitura dei cavalieri del Santo Sepolcro* (S. 289–303), untersucht den Ritterschlag am Hl. Grab durch den franziskanischen Kustos der Terra Santa, der gewissen festgelegten Ritualen folgte, aber von Rom nie expressis verbis zugewiesen worden war, insbesondere nicht durch Alexander VI., dem man dies zugeschrieben hat. – Jean-Pierre COMTE DE GENNES, *L'ordre de la chevalerie du Saint-Sépulcre de Jérusalem (XIV–XIX siècles)* (S. 311–326), faßt hier die detaillierten Forschungen aus seinem großen Werk *Les chevaliers du St.-Sépulcre* (1995) zusammen: Die bis in die